

# Universitätszeitung



Mit der Sowjetunion  
Waffen und  
Sieg  
Licht

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden Nr. 4/70 24. Februar 1970 Preis 15 Pfg

Die Maßstäbe des 12. Plenums begreifen und in allen Bereichen kritisch die eigene Arbeit verbessern

## Im Geiste Lenins erziehen, lehren, forschen und kämpfen

SED-Kreisleitung berät mit Parteimitgliedern aus allen TU-Bereichen, wie die verantwortungsvollen Aufgaben für 1970 gelöst werden müssen und mit allen Universitätsangehörigen politisch vorzubereiten sind, die unser Staat der Universität stellte.  
Grundlage ist intensive Auswertung der Dokumente der 12. ZK-Tagung und Studium der Werke Lenins.

Deine Stimme  
**WAHLEN**  
22. März  
und Deine Tat



JUNGWÄHLERAUSSPRACHEN HABEN BEGONNEN

An der Technischen Universität bereiten sich die jungen Wähler ebenso wie alle anderen Bürger auf die am 22. März stattfindenden Kommunalwahlen vor. Hier sind es einige Seminargruppen der Sektion Kfz-Land- und Fördertechnik, die sich im FDJ-Studienjahr mit Genossen Dozenten Dr. Günter Gemerski, Vorsitzender des Stadtausschusses der Nationalen Front, zu einem Wählerforum trafen. Im Mittelpunkt der angeregten Diskussion stand die politische Bedeutung der Wahlen für die weitere Festigung und Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik als eines entscheidenden Faktors der Sicherung des Friedens in Europa.  
Die Jungwähler stellten viele Fragen, die zeigten, daß unsere Bürger sich der Verantwortung bewußt sind, die sie als Wähler jetzt, am Wahltag und in Zukunft tragen. An der TU haben in hundert weiteren Aussprachen etwa dreitausend Studenten und Angehörige des Lehrkörpers sowie der Belegschaft darüber diskutiert, wie sie die Wahl der Kandidaten der Nationalen Front mit Vorbereitung und erfolgreich gestalten wollen.  
Foto: Griebel

## DDR-Initiative - einzig realer Weg

Stimmen zum Brief des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Genossen Willi Stoph, an den Bundeskanzler der BRD

Der Vorsitzende des Ministerrates der DDR hat den Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Willy Brandt, zu Gesprächen eingeladen, bei denen es sich, wie er ausführt, letztlich um Probleme von Frieden oder Krieg, um die Gewährleistung der Sicherheit für die schöpferische Arbeit der Menschen in der DDR und der BRD handelt. Damit hat meiner Auffassung nach der Vorsitzende des Ministerrates der DDR auf die Kernfrage hingewiesen und damit den Bundeskanzler gezwungen, seine Auffassungen zu präzisieren.

Es war sicher notwendig, daß der Vorsitzende des Ministerrates in seinem Brief nochmals darauf hingewiesen hat, daß die Aufnahme der Verhandlungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der Nichtdiskriminierung geführt werden sollen und daß diese Grundsätze selbstverständlich erfordern, daß die DDR und die Bundesrepublik sich wechselseitig als gleichberechtigte souveräne Partner des Völkerrechts anerkennen. Sicherlich wird es in den Verhandlungen darum gehen, die Anwendung von Gewalt zur Klärung von Meinungsverschiedenheiten auszuschließen. Dabei geht es dann aber um weit mehr, als der Bundeskanzler in seinem Brief an den Vorsitzenden des Ministerrates darlegt, wenn er Gespräche über den Austausch von Gewaltverzichtserklärungen und einen Meinungsaustausch über die Regelung aller zwischen beiden Staaten anstehenden Fragen anbietet.

Dieser Brief ließ also nicht erkennen, daß der Bundeskanzler die völkerrechtliche Situation nach den bestehenden Tatsachen und den Grundätzen des Völkerrechts klar einschätzt. Im Gegenteil! Er läßt vermuten, daß eine echte Auseinandersetzung, die nur zwischen gleichberechtigten Völkerrechtssubjekten erfolgen kann, nicht gewollt ist. Diese Vermutung wird noch dadurch verstärkt, daß sich der Bundeskanzler um eine klare Äußerung zu dem Vertragsentwurf herumdrückt. Es ist zu wünschen, daß der Bundeskanzler und die Bundesregierung - und sei es erst im Laufe der Verhandlungen - eine klare Erkenntnis der völkerrechtlichen Situation und der daraus erwachsenden Erfordernisse gewinnt, damit die Verhandlungen das Ziel erreichen, den Frieden zu sichern. Er ist solange potentiell bedroht, wie die Bundesregierung nicht die letzten Reste des Anspruchs auf Alleinverantwortung aufgibt.

Prof. Dr. jur. Richard Osterland,  
Sektion  
Sozialistische Betriebswirtschaft

## MITTEILUNG

über die 5. Tagung der SED-Kreisleitung der Technischen Universität

Am 18. Februar 1970 fand die 5. Sitzung der SED-Kreisleitung der TU Dresden statt. An der Beratung nahmen der Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Oswin Forke, sowie Mitarbeiter der Bezirksleitung, Genossen der staatlichen Leitungen der TU und der Sektionen, die Sekretäre der Grundorganisationen und der Massenorganisationen teil.  
Genosse Rudi Vogt, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, erstattete den Bericht des Sekretariats der Kreisleitung über die 12. Tagung des Zentralkomitees der SED und die Aufgaben der Parteiorganisation der TU.  
In der Diskussion sprachen die Genossen und Genossinnen Prof. Dr. pass. habil. Wolfgang Arnold, Dr. Reinulf Nowarra, Renate Saupe, Werner Netzschwitz, Dr. Jürgen Lötsch, Prof. Dr. h. c. Fritz Liebster und Manfred Klemm.  
Das Schlußwort hielt Genosse Dr. Harry Meißner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung.  
Die Kreisleitung bestätigte das Referat einschließlich der Hinweise und Vorschläge aus der Diskussion sowie das Schlußwort als Arbeitsgrundlage für die Parteiorganisation der Universität.

Sozialistische kollektive Arbeit - das ist seit der Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform für unsere Wissenschaftler und FDJ-Studenten, unsere Arbeiter und Angestellten längst kein Fremdwort mehr. Gute Erfolge, die wir im zwanzigsten Jahr des Bestehens unserer Republik in Erziehung, Forschung und Lehre erzielen, wären ohne sie nicht möglich gewesen. Die sich verschärfende Klassenausgrenzung mit dem aggressiven westdeutschen Imperialismus hat uns nun vor die Aufgabe gestellt, unsere Republik politisch und ökonomisch allseitig weiter zu festigen durch neue Pionier- und Spitzenergebnisse auf allen Gebieten unserer Arbeit. Die Maßstäbe, die bisher galten, können daher nicht genügen, um die Grundaufgaben, die das 12. Plenum unserer Partei allen Werktätigen ausführlich darlegte, als Technische Universität zu erfüllen. Lenins Erkenntnis, daß die höhere Arbeitsproduktivität und eine hochmoderne Wissenschaft und Technik in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus entscheiden, was die Entscheidung der Frage: Krieg oder Frieden? unmittelbar einschließt, enthält die Formel unseres Sieges über die höchstentwickelten Länder des Kapitalismus auf allen Gebieten. Und nichts anderes ist der Inhalt dieses nun begonnenen Jahrzehnts. Die politisch-moralische Einheit unseres Volkes, geeint unter dem Banner der sieghaften Ideen des Marxismus-Leninismus

und unter der erprobten Führung der Partei der Arbeiterklasse, vermag diese wahrhaft kühne Aufgabe zu meistern. Die hinter uns liegenden Jahrzehnte der Schaffung unseres modernen sozialistischen Staates und des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus haben den schlüssigen Beweis dafür erbracht.

An unserer Seite haben wir die Länder des sozialistischen Weltlagers. Uns leiten die unbesiegbaren Lehren Lenins und die kluge und schöpferische Politik der kommunistischen Parteien dieser Länder.

Durch die eben beendete Beratung der SED-Kreisleitung und der Parteimitglieder der TU wurden kritisch die nun zu beschreitenden Wege im sozialistischen Massenwettbewerb aller Universitätsangehörigen beleuchtet und die Aufgaben gestellt.

Bürgerinn und Bürgertat - orientiert an den verantwortungsvollen Aufgaben in diesem Jahre - das ist es, was wir jetzt brauchen. Ohne Zeitverzögerung müssen die neuen Maßstäbe in das Leben umgesetzt werden. In diesem Sinne führen wir den Wettbewerb und das Lenin-Aufgebot der FDJ weiter. In dieser und in den kommenden Ausgaben werden wir weiter über die Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform berichten.  
Thomas Griebel

Die Wahlen zu den Organen der Staatsmacht sind im Leben unserer sozialistischen Gesellschaft stets ein Höhepunkt. In einer breiten Diskussion während der Wahlvorbereitungen legen die Abgeordneten Rechenschaft über die in der vergangenen Wahlperiode geleistete Arbeit. Gleichzeitig werden in den Wählerversammlungen, die jetzt überall stattfinden, von den Wählern gemeinsam mit ihren Kandidaten die Aufgaben in der neuen Wahlperiode beraten, konkrete Wege ihrer Lösung abgesteckt. Dieser in den Wahlvorbereitungen hergestellte enge Kontakt der Wähler zu den Kandidaten wird während der ganzen Wahlperiode aufrechterhalten. Die Werktätigen kontrollieren damit unmittelbar die Erfüllung der Wähleraufträge und lösen gemeinsam mit ihren Abgeordneten alle Aufgaben. Das ist eine wesentliche Grundlage für die Sicherung des durch unsere sozialistische Verfassung garantierten demokratischen Wahlrechts - ein Beispiel der praktischen Verwirklichung unserer sozialistischen Demokratie, Ausdruck echter Volkssouveränität, die jeder bürgerlich-parlamentarischen Demokratie nicht nur überlegen, sondern ihrem Wesen nach völlig entgegengesetzt ist.

## Was jeden Wähler angeht ...

Entwicklung unseres sozialistischen Gesellschaftssystems lösen müssen. In diesem Sinne werden die siebziger Jahre eine erste Generalprobe für das Jahr 2000.

Die am 22. März demokratisch gewählten Abgeordneten der örtlichen Volksvertretungen werden einen maßgeblichen Anteil daran haben, wie wir diese Generalprobe bestehen und die Ziele des Perspektivplanes erfüllen werden.

Im vollen Bewußtsein dieser vor uns stehenden Aufgaben werden wir am 22. März unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben. Gleichfalls wissen wir, wenn wir diesen Kandidaten unser Vertrauen aussprechen, daß wir die hochgesteckten Ziele nur durch ausgezeichnete Leistungen in unserer Arbeit, im sozialistischen Wettbewerb erreichen können, in enger Zusammenarbeit mit den Abgeordneten.

Indem wir uns in der Wahlbewegung auf Pionier- und Spitzenergebnisse in der klassenmäßigen Erziehung, in Studium, Lehre und Forschung nach dem Beispiel solcher fortgeschrittener Kollektive wie des Forschungskollektivs

Röntgenmeßfühler orientieren, erfüllen wir den Wahlauftrag des Nationalrates der Nationalen Front und schaffen die Voraussetzungen für die erfolgreiche Bewältigung der Aufgaben der kommenden Wahlperiode.

Nur durch zielgerichtete politische Arbeit werden wir erreichen, daß alle Angehörigen der Technischen Universität im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins bewußt ihre demokratischen Rechte und Pflichten als Wähler wahrnehmen und daß wir mit unserer Stimmenabgabe unseren Willen und unsere Bereitschaft zur weiteren allseitigen Stärkung unserer sozialistischen Republik dokumentieren.

Für viele FDJ-Studenten der ersten Studienjahre sind die diesjährigen Volkswahlen die ersten, an denen sie selbst teilhaben. Allen Leitungen des sozialistischen Jugendverbandes, der Gewerkschaft und allen Angehörigen des Lehrkörpers unserer Universität erwächst die verpflichtende Aufgabe, gemeinsam unter Führung der Parteiorganisation allen Angehörigen der Technischen Universität, besonders den Erstwählern, die große politische Bedeutung der Wahlen am 22. März zu erklären und alle Fragen überzeugend zu beantworten. Es kommt darauf an, unsere FDJ-Studenten, die in ihren Heimatorten ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben, bewußt zu machen, daß die Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen wichtigster Höhepunkt in der zweiten Etappe des Wettbewerbs im Lenin-Aufgebot ist. Zur Klärung aller Probleme im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen steht ab 9. März zusätzlich im Rektorsgebäude das Wahlbüro der Technischen Universität zur Verfügung.

## Wir ehren Lenin durch die Tat

Das Kollektiv „Grundlagen der Elektrotechnik“ des Bereichs 1 der Sektion Informationstechnik machte sich, wie die meisten Werktätigen der Republik, Gedanken, wie man den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig vorbereiten soll. Es gibt keinen Kollegen unter uns, der nicht von der Persönlichkeit Lenins stark beeindruckt wäre. Wie viele andere Kollektive beschloßen wir, einige Werke Lenins zu studieren und daraus Schlußfolgerungen für unsere Arbeit und unser Verhalten zu ziehen.

Unter den von uns gelesenen Werken befindet sich auch „Die große Initiative“, die uns mit dem Heldentum der Arbeiter bei den ersten kommunistischen Subbotniks 1919 bekannt macht. Es ist beeindruckend, was unter den gewiß schwierigen Bedingungen des im Aufbau begriffenen jungen Sowjetstaates geleistet wurde. So betrug die Arbeitsproduktivität das Zweifache bis Dreifache des Üblichen. Das Wesentliche aber scheint uns zu sein, daß zum ersten Mal durch die Tat bewiesen wurde, daß Menschen fähig sind, wie Kommunisten zu arbeiten. Der Subbotnik wurde also zum Prüfstein für jeden einzelnen Bürger.

Diese Bedeutung des Subbotniks ist den Werktätigen der Sowjetunion auch heute noch sehr klar. So entnehmen wir unserer Presse, daß zu Ehren Lenins am 11. April 1970 in der ganzen Sowjetunion ein Subbotnik durchgeführt wird. Neben dem großen materiellen Nutzen ist die damit zum Ausdruck kommende Verehrung Lenins von Millionen Menschen das Wesentliche.

Was liegt näher, daß auch wir unsere Verehrung für Lenin durch eine

Teilnahme an diesem Subbotnik ausdrücken?

Die Wissenschaftler unseres Kollektivs waren sich sehr schnell einig, am Sonnabend, dem 11. April 1970, unentgeltlich in der Zeit von 7 bis 16.15 Uhr gesellschaftlich nützliche Arbeit zu leisten. Dazu gehören notwendige Mehrarbeiten, um wichtige Termine einzuhalten, aber auch besondere Veranstaltungen zur Förderung der ausländischen TU-Studenten.

Das Kollektiv „Grundlagen der Elektrotechnik“ des Bereichs 1 der Sektion Nr. 9 ruft alle Kollektive der TU auf, zu Ehren Lenins für unsere DDR, die ohne Lenins Wirken undenkbar wäre, gesellschaftlich nützliche Arbeit zu leisten.

Wir rufen alle Kollegen auf, sich dem in der Sowjetunion am 11. April 1970 stattfindenden Subbotnik anzuschließen und an diesem Tag acht Stunden unentgeltlich zu arbeiten.

Im Auftrag des Kollektivs  
Dipl.-Ing. F. Güttler  
Dipl.-Ing. A. Haiduk

Was liegt näher, daß auch wir unsere Verehrung für Lenin durch eine

SOZIALISTISCHE HOCHSCHULREFORM - KAMPAUFTRAG DER ARBEITERKLASSE